



奥日协会



ÖSTERREICHISCH-JAPANISCHE  
GESELLSCHAFT



*brücke*

3/2025

## INHALT

INHALT + IMPRESSUM .....	2
ÖJG BEI ANINITE .....	3
TAGESAUSFLUG ZUM SCHLOSS LOOSDORF.....	4
JUGENDAUSTAUSCH HERNALS- FUCHÜ .....	6
KRÄNZCHEN IN TOKYO .....	8
HIROSHIMA - OTTAKRING .....	9
MATCHA.....	10
JAPANNUAL 2025 .....	12
CHIHARU SHIOTA .....	14
OCHAKAI .....	18
KAZUNA TAGUCHI IM MUMOK .....	20
VEREINE ALS MITGLIEDER .....	22
INSERATE UND WORTANZEIGE(N) .....	23
BEITRITTSEKRÄLÄRUNG.....	24

### IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:  
Österreichisch-Japanische Gesellschaft

Graphik und Layout:  
Georg Schneider, ÖJG

Druck:  
online Druck GmbH  
Brown-Boveri-Str. 8, 2351 Wr. Neudorf

Redaktion dieser Ausgabe:  
Dr. Elisabeth Noisser

Beiträge von:  
Joachim Chen, Makiko Habu, Andreas Hagn,  
Patrick Hehs M.A., Georg Illichmann,  
Dr. Evelyn Miksch, Dr. Friedrich Mühlöcker,  
Dr. Elisabeth Noisser, sho, Brigitte Zöchlinger, MSc.

Büro der ÖJG  
A-1040 Wien, Floragasse 7  
Tel. + Fax: +43-1-504 05 45  
E-mail: office@oejg.org  
Web: www.oejg.org  
Sekretariatszeiten: Mo. und Mi. 14-17 Uhr

Coverfoto:  
Cleatuer und ihr Partner als Lady Ciel und  
Sebastian von Black Butler  
© Harald KLEMM / DIPLOMATICA.uno



**PaN**  
Partner aller Nationen

*Wir dürfen in eigener Sache die ÖJG-Anstecknadel beziehungsweise den ÖJG-Knopflockstecker (siehe Bild) bewerben. Sie können eines dieser schicken "Zugehörigkeitssymbole" für 5 EUR (inkl. Porto und Versand) in unserem Sekretariat beziehen: Bitte um Bestellung per E-Mail (office@oejg.org) oder Tel/Fax: +43/1/504 05 45 (während unserer Büro-Öffnungszeiten: Montag und Mittwoch von 14 bis 17 Uhr). Nach Einlangen des überwiesenen Betrages wird Ihnen das gewünschte Abzeichen zugeschickt. Bitte definieren Sie im Bereich Zusatztext Ihrer Überweisung ob Sie eine Anstecknadel oder einen Knopflockstecker wünschen.*



## Neue Mitglieder

*Die Österreichisch-Japanische  
Gesellschaft heißt herzlich willkommen:*

**Herr Dr. Diethard Strausz**

**Frau Makiko Habu**

**Herr Dr. Fritz Otti**

**Frau Brigitte Trapl**

**Herr Dr. Thomas Rosenau**

**Herr Oliver Ulm**

**Frau Jennifer Victoria Janusch**

**Frau Iryna Yaroslavivna Liashovska**

**Herr Kosta Mihajlovic**

**Herr Ludwig Flich**

**Frau Manuela Strasser**

**Herr Roman Beutel**

**Herr Mag. Henri Jenewein**

**Herr Mag. Thomas Wieser**

**Frau Dr. Gisela Wieser**

**Frau Dr. Alíz Horváth**



### Redaktionelles:

Liebe Leser, wir freuen uns über Ihre Beiträge für die Zeitschrift, bitten Sie aber, den jeweiligen Redaktionsschluss der drei Ausgaben im Jahr einzuhalten!

Ausgabe 1-2026 (Februar 2026), Redaktionsschluss: 16.1.2026

Ausgabe 2-2026 (Juni 2026), Redaktionsschluss: 31.5.2026

Ausgabe 3-2026 (November 2026), Redaktionsschluss: 27.10.2026

# ÖJG auf der AniNite 2025

## Im Austausch mit der Szene

Vom 8. bis 10. August 2025 fand im Austria Center Vienna die AniNite statt, Österreichs größte Convention für Anime, Manga und japanische Pop- und Subkultur. Das Event bot ein vielfältiges Programm mit Händlerhalle, Artist Alley, Foodtrucks, Workshops, Wettbewerben, Vorträgen und Begegnungsraum für Fans und Interessierte.

Die AniNite begann 2001 als kleines Treffen von rund 70 Leuten, die sich gemeinsam japanische Filme ansahen und Spiele spielten. In den Folgejahren wuchs die Veranstaltung kontinuierlich: 2003 zählte man schon etwa 900 Besucher:innen, 2011 über 7.000, 2014 ca. 14.000, später bei Standortwechseln sogar bis ca. 25.000 Teilnehmer:innen!

### Unser Engagement – zum ersten Mal und mit voller Begeisterung

Bei der AniNite 2025 war die Österreichisch-Japanische Gesellschaft (ÖJG) erstmals mit einem eigenen Stand vertreten. Wir nutzten die Gelegenheit, nicht nur Infomaterial und

Mitgliedschaftsmöglichkeiten anzubieten, sondern vor allem, um ins Gespräch zu kommen: mit Cosplayer:innen, Anime- und Mangainteressierten sowie mit solchen, die einfach neugierig auf Japan sind. Dabei entstanden viele spannende Gespräche über Japanreisen, kulturelle Themen oder Vernetzung in der Szene.

Ein besonderer Moment war ein Vortrag, bei dem Präsident Scheuwimmer und Schriftführer Hiehs den vollen Saal von den vielfältigen Events der ÖJG überzeugen konnten. Viele im Publikum hatten natürlich bereits Berührungspunkte mit japanischer Kultur oder Anime, dennoch waren sie überrascht, wieviel sich zu Japan noch entdecken lässt. Es war sehr schön zu erleben, wie das Publikum reagierte – Fragen kamen, Diskussionen entwickelten sich, und wir durften die unmittelbare Resonanz und Begeisterung der Zuseher:innen sehen.

Die Standnähe zu berühmten Cosplay-Darsteller:innen war eine zusätzliche Bereicherung: Wir konnten direkt über die Entstehung ihrer Kostüme sprechen, Austausch über Materialien oder Inspirationsquellen führen und insgesamt das Band zwischen kulturellem Interesse und praktischer Umsetzung stärken.

### Wettbewerbe & Programmhighpoints

Die AniNite 2025 bot ein dichtes Programm mit zahlreichen Wettbewerben, die viele Teilnehmende aktiv einbanden. Besonders beliebt waren der AMV-Wettbewerb (Anime Music Video), der Cosplay-Fotowettbewerb und der Dance Contest. Darüber hinaus gab es Wettbewerbe in

weiteren Kategorien wie Fanart, LipSync, Meme und andere kreative Ausdrücke – ein Spiegel der bemerkenswerten Vielseitigkeit.

Diese Wettbewerbe sind jedoch nicht nur Showelemente, sondern ein essenzieller Bestandteil der Szene: sie geben Fans eine Bühne, fördern Kreativität und bringen Menschen zusammen. Die hohe Qualität der Beiträge war beeindruckend und zeigte, wie viel Herzblut in der Anime- und Cosplay-Szene steckt.

### Ausblick & Dank

Wir schauen mit Freude und Dankbarkeit auf die AniNite 2025 zurück: Für die ÖJG war es eine wertvolle Gelegenheit, sichtbarer zu sein, neue Kontakte zu knüpfen und echte Begegnungen zu ermöglichen.

Wir hoffen, dass wir auch 2026 wieder ein Teil der Convention sein dürfen – mit Stand, Vortrag, Begegnung und offenem Austausch.

Patrick Hiehs M.A.



# Frühsommerlicher Tagesausflug zum Schloss Loosdorf im Weinviertel

© Dr. E. Noisser



Für Sonntag, den 22. Juni 2025 schrieb die Österreichisch-Japanische Gesellschaft wieder einen Tagesausflug aus. Diesmal ging es nach Loosdorf ins Weinviertel - nicht zu verwechseln mit Loosdorf im Bezirk Melk!

17 Mitglieder der ÖJG meldeten sich an, darunter auch der japanische Botschafter S.E. Kiminori Iwama (welcher im November 2024 für Österreich akkreditiert wurde) mit seiner Ehefrau. Der Tagesausflug, welcher bei strahlend-frühsommerlichem Wetter stattfand, wurde von ÖJG-Generalsekretärin Dr. Elisabeth Noisser organisiert und geleitet. Die gemeinsame Busfahrt ab Wien-Oper führte bergauf-bergab durch stille Landschaften und abgelegene Dörfer des Weinviertels.

Zu Mittag kamen wir schließlich in Loosdorf im Bezirk Mistelbach an. Der Ort zählt nur 205 Einwohner:innen. Im dortigen Landhotel *Winkelauer Hof* war ein Mittagsmenü für uns wohlvorbereitet, das sichtlich allen mundete - besonders der abschließende Gugelhupf!

Gestärkt davon, machten wir uns danach zum nahegelegenen eigentlichen Ziel unseres Tagesausflugs auf: dem Schloss Loosdorf.

Dieses wurde bereits im Mittelalter als Festung errichtet und diente der umgebenden Bevölkerung als Schutz bei Gefahr. Dennoch wurde das ursprünglich zweistöckige Gebäude 1645 von den Schweden zerstört und in Folge nur mehr einstöckig wieder-

aufgebaut. Ab 1732 gehörte es zum Besitz des Prinzen Emanuel von Liechtenstein, der es zum heutigen Schloss mit Kirche umbaute. Sein Enkel Johann I. Fürst von Liechtenstein ließ das Schloss 1794 im Stil des Klassizismus adaptierte. Aufgrund der jahrhunderte-



© Joachim Chen

langen Geschichte sind bis heute Elemente des Mittelalters, der Renaissance und eben des Klassizismus gut erkennbar.

## Familie Piatti – Besitzer von Schloss Loosdorf

1834 erwarb Marquis Friedrich August Piatti das Schloss Loosdorf für seine aus Norditalien stammende Familie. Familie Piatti besitzt es bis heute in bereits achter Generation. Familie Piatti war es auch, die uns an besagtem Sonntag herzlich im Schloss willkommen hieß: Herr Ing. Gabriel Piatti, seine geschätzte Frau Mutter und seine Ehefrau Kalina Piatti.

Hauptanlass unseres Tagesausflugs galt der dortigen *Broken Collection*, einer weltweit wohl einzigartigen Porzellan- und Scherben-sammlung. Die Scherben sind das traurige Ergebnis des Zerstörungswerks sowjetischer Soldaten 1945. Die im Besitz der Familie Piatti befindliche umfangreiche Kunstsammlung wurde damals von Rotarmisten zerschlagen. Geblieben ist eine Unzahl von Scherben, verstreut im Schloss und sogar in dessen Umgebung.

2015 lernten die Piattis anlässlich ihrer Japanreise bei einer Teezeremonie Frau Machiko Hoshina kennen. Diese besuchte anschließend Schloss Loosdorf und erkannte den Wert der japanischen und chinesischen Scherben. Daraus entstanden wissenschaftliche Projekte mit der Universität Tokyo und der Universität für Angewandte Kunst in Wien, anlässlich welcher das zerbrochene Porzellan zum Teil restauriert werden konnte. 2020 wurden einige der wieder hergestellten Kunstwerke unter dem Titel *The Tragedy of Loosdorf Castle* im Rahmen einer Wanderausstellung in japanischen Museen ausgestellt.

Die äußerst sehenswerten Exponate (Scherben und liebevoll wieder hergestellte Vasen, Teller, Tassen, Statuen, usw.) können nun und nur im Rahmen einer Schlossführung besichtigt werden. Wir wurden freundlich und profund von Frau Kalina Piatti durch die restaurierten Räumlichkeiten des Schlosses geführt. Dessen bewegte Geschichte wurde uns eindrucksvoll nähergebracht. Zu besichtigen gibt es nicht nur Porzellan, sondern auch historische Möblage, Tapeten, Wandmalereien

und Gemälde. Kurz: Schloss Loosdorf ist auch die perfekte Location für feudale Hochzeiten, Film- und andere Shootings.

Beeindruckt waren wir auch von der umfangreichen Sammlung von Zinnfiguren, hauptsächlich Zinnsoldaten. Mit diesen wurden längst vergangene Szenen anschaulich nachgestellt.

Familie Piatti lud abschließend zum gemütlichen Beisammensein im Schlosshof. Bei reichlich lokalem gut gekühltem Weißwein, japanischem Bier, sowie Teriyaki, Umeboshi- und Pfirsichchips (eine Spende von der ÖJG-Vizepräsidentin Frau Ayumi Kondo vom Nippon-Ya für diesen Ausflug) erfuhren wir Informelles und Interessantes aus dem Leben eines Schlossherrn ...!

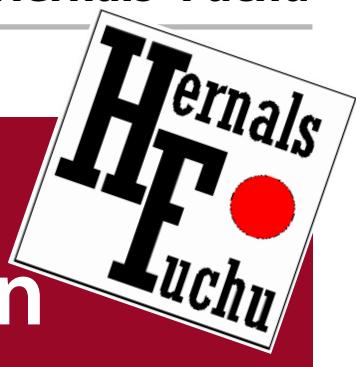
Schloss Loosdorf ist öffentlich mit den Bussen 588, oder 590 ab Bahnhof Mistelbach, bzw. Bus 587 ab Bahnhof Fröttendorf erreichbar. Gruppen ab 5 Personen können die *Broken Collection*, am besten nach Voranmeldung, besichtigen. ([www.piatti.at](http://www.piatti.at))

Joachim Chen



© Joachim Chen

# Lebendige freund-schaftliche Beziehungen



**S**ein mehr als 30 Jahren pflegt Hernals, der 17. Wiener Gemeindebezirk, eine aktive Partnerschaft mit der Stadt Fuchū in der Präfektur Tokyo. Der Freundschaftsverein Hernals – Fuchū wurde 2008 gegründet und unterstützt die Bezirksvorstehung bei der Umsetzung der vertraglich festgelegten Ziele. An vorderster Stelle steht dabei der kulturelle Austausch.

## Alljährliches Jugendaustauschprogramm

Jeden August besuchen sechs japanische Jugendliche aus Fuchū im Alter von 15 bis 18 Jahren gemeinsam mit zwei Begleitpersonen den Bezirk Hernals. Die Jugendlichen verbringen hier ca. 10 Tage bei einer Gastfamilie. Ziel dieser Reise ist nicht nur das Kennenlernen der hiesigen Kultur, des Bezirks und der Stadt Wien, sondern vor allem, den Alltag bei einer Wiener Familie zu erleben.

Neben den Aktivitäten in den Gastfamilien organisiert der Freundschaftsverein auch ein offizielles Programm. Dieses beinhaltet das Kennenlernen von Hernals mit einem Besuch in der Bezirksvorstehung, des Bezirksmuseums und des Fuchū-Parks samt Tischtennis-Match. Besondere Highlights sind der Walzerkurs in der Tanzschule Strobl

und das Backen von Sachertorte in der Konditorei Hübner. Darüber hinaus organisiert die Bezirksverwaltung eine Führung im Wiener Rathaus. Frau Präsidentin Brigitte Zöchlänger führt gemeinsam mit Koordinatorin und Dolmetscherin Frau Dorit Illini-Ganster die Jugendlichen durch die Innere Stadt. Dabei darf auch eine Besichtigung des Musikvereinsgebäudes nicht fehlen. Am Vorabend der Abreise laden der Bezirk und die Stadt Fuchū die Gastfamilien als Dankeschön zu einem gemütlichen Beisammensein mit Abendessen in ein typisches Hernalser Lokal ein. Wir bedanken uns bei unseren Gastfamilien für Ihre Bereitschaft und Ihr großartiges Engagement bei der Betreuung der Jugendlichen.

Ergänzend zu dieser verbindenden Initiative zwischen den beiden Gemeinden gibt es auch ein Jugendaustauschprogramm von Hernals nach Fuchū. Jeweils im Juli reisen 6 Wiener Jugendliche gemeinsam mit Frau Dorit Illini-Ganster als Begleitperson nach Japan. Die Jugendlichen verbringen dort ebenfalls 10 Tage bei einer Gastfamilie. Auch in Fuchū gibt es ein offizielles Programm, wie die Besichtigung kultureller Einrichtungen und einen Ausflug zum Berg Fuji, organisiert durch die Stadt und den

internationalen Freundschaftsaustauschdienst, das Pendant zum Freundschaftsverein. Das Austauschprogramm, sowohl auf japanischer als auch auf österreichischer Seite, ermöglicht es seit vielen Jahren, jungen Menschen fremde Kulturen kennen und schätzen zu lernen und leistet einen wichtigen Beitrag für ein verständnisvolles und friedliches Miteinander.



© Stadt Fuchū



© B. Zöchlänger



© B. Zöchlänger



## Tanzveranstaltung in Hernals

Im April 2025 organisierte der Freundschaftsverein den Auftritt von Frau Nishikawa Eiren, einer Tanzmeisterin aus Kyoto. Sie bot eine klassische japanische Tanzvorführung *Nihon Buyō* dar und wurde von der renommierten Shamisen-Spielerin Frau Ohno Mayumi begleitet. Präsentiert wurde der Tanz *Shin-Musume-Dōjōji*. Die Veranstaltung fand in der Hernalser Tanzschule Strobl statt und wurde von den Bezirksvorstehungen Hernals und Döbling finanziell unterstützt. Das Publikum war sehr interessiert und stellte im Anschluss an die Vorführung viele Fragen an die beiden Künstlerinnen.



ebenso freundschaftliche Beziehungen mit japanischen Städten pflegen. Es ergaben sich interessante Gespräche, besonders zum Jugendaustauschprogramm, aber auch zu weiteren Themen, die die Kooperation mit den japanischen Partnergemeinden betreffen.

## Hernalser Gesundheits- und Sozialmesse

Im September 2025 veranstaltete die Bezirksvorstehung Hernals in der Kalvarienberggasse die Gesundheits- und Sozialmesse. Der Freundschaftsverein war mit einem Stand vertreten. Viele Hernalser:innen interessierten sich für unsere Aktivitäten und wurden auf eine Tasse japanischen Tee eingeladen. Auch hier war das Jugendaustauschprogramm ein zentrales Thema.

Unser vornehmliches Anliegen im Rahmen dieser langjährigen und intensiven Partner-

schaft ist es, allen Hernalser:innen japanisches Alltagsleben näher zu bringen und Einblicke in die japanische Kultur zu ermöglichen. So versuchen wir, in Veranstaltungen unsere Arbeit sichtbar zu machen und Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Wenn Sie Interesse haben, im kommenden Jahr eine japanische Jugendliche oder einen japanischen Jugendlichen als Gastfamilie aufzunehmen oder in Ihrer Familie ein junger Mensch zwischen 15 und 18 Jahren am Jugendaustausch teilnehmen möchte, bitte melden Sie sich bei uns. Werfen Sie einen Blick auf unsere Website: [www.hernals-fuchu-fv.at](http://www.hernals-fuchu-fv.at). Dort erhalten Sie alle relevanten Informationen. Unser nächstes größeres Projekt ist die Organisation und Begleitung einer Bürger:innen-Reise nach Fuchū im Herbst 2026.

*Brigitte Zöchligner, MSc*



## Cherry Blossom Business Event

Im Mai 2025 wurde der Freundschaftsverein eingeladen, am Cherry Blossom Business Event in der Vienna Airport City teilzunehmen. Es bot sich die Möglichkeit, die aktive Partnerschaft zwischen Hernals und Fuchū zu präsentieren. Gleichzeitig gab es einen regen Austausch mit Personen aus anderen Bezirken Wiens und Niederösterreichs, die

# Kränzchen

## Ein Stück Wiener Ballkultur in Tokyo

**D**iesen Sommer gab es die Gelegenheit, Wien in Tokio zu erleben.

Gemeinsam mit einer befreundeten Pianistin, die sich dafür einsetzt, Menschen durch Musik zusammenzubringen, organisierten wir ein besonderes Event – das Kränzchen im Shirokane Guest House Art Grace Club (白金迎賓館 アートグレイスクラブ). Es war ein Abend im Zeichen der Wiener Balltradition, den die ÖJG mit ihrem Ehrenschutz unterstützte.

Das Wort *Kränzchen* bezeichnete im 18. und 19. Jahrhundert gesellschaftliche Zusammenkünfte, bei denen man Musik, Tanz und gute Gespräche in herzlicher Atmosphäre genoss. Abseits der großen Hofbälle stand bei einem Kränzchen stets das Miteinander im Vordergrund. Genau diese Stimmung wollten wir auch in Tokyo spürbar machen.

Viele Menschen in Japan denken beim Wort „Ball“ zum Beispiel an „Aschenbrödel“ oder an die feine Gesellschaft und sagen: „Das hat doch nichts mit mir zu tun... Ich habe

noch nie getanzt...“ Daher waren wir uns nicht sicher, wie viele Leute tatsächlich kommen und ob alle Freude daran haben würden.

Doch dank der wunderbaren Gäste – musikliebende Menschen und Freunde der Wiener Kultur – die miteinander gesprochen, miteinander gelacht und die Veranstaltung mit echter Herzlichkeit belebt haben, wurde es ein voller Erfolg.

Einige besuchten das erste Mal einen Ball, andere hatten bereits in Wien Bälle besucht, doch alle waren sich einig: Musik und Tanzen schaffen Nähe, auch über Ländergrenzen hinweg. So wurde der Abend zu einem warmherzigen Fest der Begegnung – einem kleinen Stück Wien in Japan.



Viele Teilnehmer teilten ihre Begeisterung mit uns:

„Dank der liebevollen Anleitung konnte ich ohne Scheu das erste Mal in meinem Leben einen Wiener Walzer tanzen – das war ein bewegender Moment!“

„Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und es war spannend zu erleben, was ein echter Ball eigentlich ist.“

„Die Debütanten, die Polka – alles war so, wie ich es aus Wiener Videos kannte. Ein unvergessliches Erlebnis!“

Darüber hinaus gibt es auch Teilnehmer, die planen, im nächsten Jahr in Wien Bälle zu besuchen.

„Menschen durch das Tanzen zu verbinden“, das stand im Mittelpunkt unseres Kränzchens. Wir freuen uns, dass die Wiener Ballkultur in Japan so viel Begeisterung weckt, und hoffen in Zukunft noch mehr derartige Gelegenheiten zu schaffen, damit in Japan so viele Menschen als möglich die Faszination dieser Wiener Tradition erleben können.

Makiko Habu, Tanzmeisterin



# „Mein Herr Marquis...!“

Diese Arie der Adele aus der Operette *Die Fledermaus* von Johann Strauss Sohn erklingt normalerweise zu Silvester und läutet ein Neues Jahr ein.

Nicht so in Ottakring!

Zu Ehren der Freundschaft zwischen Ottakring und Hiroshima und exklusiv in Zusammenarbeit mit der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft, erklangen mitten im Sommer Arien, Lieder und Walzer von Franz Schubert, Johannes Brahms, Kōsaku Yamada, Richard Strauss, Eduard Kutrowatz, Robert Stolz und vielen mehr.

Der Festsaal der Bezirksvertretung Ottakring war bestens besucht. Die japanische Sopranistin Risako Hiramatsu und ihr Be-

gleiter am Klavier, Elias Gillesberger verzauerten die Gäste – unter ihnen der Japanische Botschafter in Österreich, S.E. Kiminori Iwama und Gattin – mit einem Konzert aus österreichischer Klassik und traditionellen japanischen Stücken.

Frau Mag.<sup>a</sup> Stefanie Lamp, die Bezirksvorsteherin von Ottakring, war an diesem Abend die Gastgeberin und auch die Schirmherrin der Veranstaltung. Sie begrüßte die Gäste herzlich und übergab dann das Wort an den ehemaligen Botschafter Österreichs in Japan, Dr. Peter Moser. Dieser erzählte auf humorvolle Weise vom langen und mühsamen Weg des Gedenksteins aus Hiroshima nach Ottakring, der seit 15 Jahren vor dem Amtshaus am Richard-Wagner-Platz steht.

Besondere Aufmerksamkeit fand die lyrisch-romantische Frühlingsreise in 6 Teilen, *Sakura*, komponiert vom Japanexperten, Komponisten und Pianisten Prof. Eduard Kutrowatz.

Mit den *Dorfenschwalben aus Österreich* von Josef Strauss ging ein beeindruckender Abend zu Ende.

Anschließend lud die Bezirksvorstehung zu einem köstlichen Buffet, bei dem sich die Gäste noch lange über das Konzert und die herzliche Gastfreundschaft des 16. Bezirks unterhalten konnten.

Georg Illichmann



©Ing. Horst Pauer

# Matcha die Wurzeln und die Blüten

**Matcha ist überall – im Latte, im Sirup, sogar im Eis.**

Doch was steckt wirklich hinter dem grünen Pulver, das vom Mittelpunkt der Teezeremonie zum Lifestyle-Getränk wurde? Ein Blick auf Ursprung, Qualität und die feinen Unterschiede zwischen echtem und vermeintlichem Matcha von Andreas Hagn ([shinkoko.at](http://shinkoko.at)).

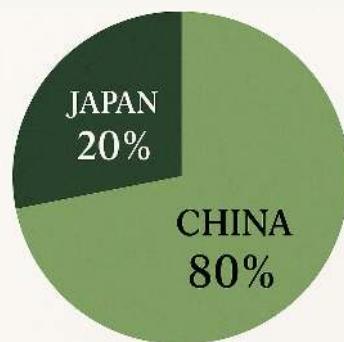
Die Matcha-Welt treibt immer neue Blüten. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass einem auf Instagram oder im Supermarkt etwas Grünes ins Auge springt – vom Matcha-Latte bis zum Haferdrink mit 0,8 % Matcha. Auch Sirups, Kekse und Cremes werben mit dem japanischen Pulver, das längst zum Lifestyle-Produkt geworden ist.

Doch schauen wir einmal zu den Wurzeln. Was viele nicht wissen: Der Begriff *Matcha* ist nicht geschützt. Alles, was irgendwie grün ist und mit Teepulver zu tun hat, darf so heißen – selbst Produkte mit Spinat-extrakt als Farbstoff. Das japanische Wort *Matcha* bedeutet schlicht „gemahlener Tee“ (*mat* von *matsu* = mahlen, *cha* = Tee). Doch das allein sagt noch nichts über Herkunft oder Qualität aus.

Japan hat es bislang leider versäumt, eine geschützte Ursprungsbezeichnung oder verbindliche Qualitätsstandards einzuführen. Laut dem japanischen Landwirtschaftsministerium (MAFF) wurden 2023 rund 4.176 Tonnen Matcha produziert, etwa die Hälfte davon exportiert. Das sind nur etwa sechs Prozent der gesamten Teeproduktion Japans. China wiederum plant, 2025 mehr als 5.000 Tonnen Matcha zu exportieren – mehr als die Hälfte des weltweiten Verbrauchs. Wenn also kein Herkunftsland angegeben ist, stammt das Pulver höchstwahrscheinlich aus China.

Das muss keineswegs schlecht sein – doch Unterschiede gibt es: im Preis, im Geschmack und in der Herstellung. Wie beim Wein spielen Sorte, Boden, Klima,

Woher kommt Matcha?



Düngung und Verarbeitung eine große Rolle. Viele Matchas sind Mischungen (*Blends*), andere stammen von einzelnen Teeflanzenkultivaren.

Ein weiteres Missverständnis betrifft die Farbe. Je grüner, desto besser – das gilt längst als ungeschriebenes Gesetz. Dabei sagt die Farbe wenig über die Qualität aus. Manche Teesorten, wie *Yabukita*, sind natürlicherweise gelblicher, ohne weniger wertvoll zu sein. Und der Konsument wird oft an der Nase herumgeführt. Wird Matcha eingefärbt, etwa mit Spinat-extrakt, bleibt er stundenlang unnatürlich grün. Echter Matcha hingegen lässt sich an der Oxidation erkennen: mit der Zeit wird er immer gelber.



Oft liest man vom *Ceremonial Grade*. Klingt hochwertig – ist es aber nicht unbedingt. Der Begriff ist nicht geschützt, es gibt keine offizielle Definition oder Kontrolle. Ursprünglich stammen die Bezeichnungen aus der japanischen Teezeremonie: *Usucha* für den dünnen, *Koicha* für den dicken Tee. Begriffe wie *Latte Grade* oder *Culinary Grade* sind moderne westliche Erfindungen.

Wir bei Shinkoko unterscheiden fünf Typen: *Koicha Grade* – für den puren Genuss auf höchstem Niveau.

*Usucha Grade* – fein und aromatisch, klassisch für die Teezeremonie.

*Usu-Matcha* – etwas verdünnt, wie ein „Verlängerter“ beim Kaffee.

*Latte Grade* – kräftig genug, um sich gegen Milch durchzusetzen.

*Culinary Grade* – für Küche und Backofen, robust und aromatisch.

Für die Qualität zählen viele Faktoren: Sorte, Lage, Düngung, Erntezeitpunkt – und vor allem die Frische der Mahlung. Der sogenannte *Tencha*, also der Tee vor der Vermahlung, sollte idealerweise frisch gemahlen werden. Traditionell geschieht das in Granitsteinmühlen, die pro Stunde nur 30 bis 40 Gramm schaffen – ein aufwändiger Prozess, der die Qualität aber maßgeblich bestimmt. Moderne Methoden sind schneller, erreichen aber oft nicht dieselbe Feinheit.

Auch Handmühlen gibt es, doch sie liefern selten die nötige Struktur und sind teuer. Einige Firmen arbeiten an Haushaltsmühlen, was spannende neue Möglichkeiten eröffnet – frisch gemahlener Matcha zu Hause, so wie wir es in Österreich vom Kaffee gewöhnt sind. Doch diese Entwicklung steckt noch in den Kinderschuhen.

Entscheidend bleibt: je kürzer der Weg von der Mühle bis in Ihre Tasse, desto besser der Geschmack.

Der Markt verändert sich rasant. Der weltweite Matcha-Konsum wächst, ebenso die Preise – und mit ihnen leider auch die Zahl der minderwertigen Produkte. Es lohnt sich also, genau hinzuschauen und nachzufragen, woher der Matcha stammt und wie er verarbeitet wurde.

Ursprünglich kam der grüne Tee im 13. Jahrhundert als Heilgetränk nach Japan. Heute steht Matcha für Achtsamkeit, Handwerk und Genuss. Wenn Sie wissen, was in Ihrer Tasse steckt, können Sie ihn mit allen Sinnen genießen – und vielleicht ein Stück der echten Matcha-Kultur schmecken.

Andreas Hagn

**SHINKOKO**  
Awaken Joy

# Feines direkt aus Japan

Japanische Lebensfreude, authentisch vermittelt  
von zwei Zen-Priestern aus Österreich.

Garantierte Frische durch Direktimport und  
persönliche Kontakte zu  
japanischen Teebauern und Herstellern.

Onlineshop und Großhandel europaweit | Teehaus mit Laden in 1130 Wien

[www.shinkoko.at](http://www.shinkoko.at)

© 2025 A Pale View of Hills Film Partners

# Das war Japannual 2025

Suzu Hirose und Fumi Nikaido in *A Pale View of Hills*

Mit dem Lied *Die Glocken von Nagasaki*, gesungen von Ruriko Nakano, begann die Eröffnung der neunten Japanischen Filmtage in Wien - Japannual gedachte in einem beschaulichen Moment dem 80. Jahrestag der Atombombenabwürfe. Nagasaki sollte auch der Schauplatz des Eröffnungsfilms *On Summer Sand* sein. Dieser führte uns in ein heutiges Nagasaki, fern der historischen Zerstörung, aber nah an den persönlichen Tragödien des von Joe Odagiri gespielten Protagonisten. Der letztendlich hoffnungsvolle Ton des Films sollte die prägende Stimmung des Festivalprogramms widerspiegeln, das sich überraschend oft mit Tod und Verlust auseinandersetzte, dabei aber immer wieder zuverlässliche Ansätze zur Überwindung von Trauer und Schmerz zeigen konnte.

Während die Ehrengäste der Festivaleröffnung sich beim kleinen Empfang im Filmcasino Foyer an Sushi und Brötchen laben und über Film und Japan austauschen konnten, lief nebenan im Kinosaal bereits ein weiterer

kleiner Höhepunkt des diesjährigen Festivals: *The Gesuidouz*, eine erfrischend heitere Punk-Rock-Comedy des anwesenden Regisseurs Kenichi Ugana. Er hat sich in diesem Jahr zu etwas wie Wiens Filmfestival Darling entwickelt. Gleich drei seiner neuen Filme liefen innerhalb von wenigen Monaten bei drei verschiedenen Festivals in unserer Stadt, was aber nicht nur die Beliebtheit von Uganas Schaffen bestätigt, sondern vor allem auch seine Produktivität. Ugana selbst wurde nach seinem Film von Fans im Foyer umringt und stellte sich erfreut den vielen interessierten Fragen.

Ein weiterer Besuch aus Japan bei der Eröffnung war der Regisseur und Drehbuchautor Shin Adachi und seine Produzentin und Ehefrau Akiko Adachi. Ihr gemeinsamer Film *Good Luck* lief am Folgetag und das Duo ließ sich nach der Vorführung vom eher verhaltenen Publikum befragen. Die Dynamik zwischen Herrn und Frau Adachi wird auf amüsante Weise in deren Filmfiguren reflektiert, hier der zurückhaltende, schüchterne

Filmemacher, da die umtriebige Produzentin, die ihren Mann gelegentlich zur Produktivität ermuntern muss. Ihr Film nimmt direkt Bezug auf den in Wien gedrehten *Before Sunrise* (Richard Linklater, 1995) und Adachi bestätigte, dass er hier nun bereits ein paar der Originalschauplätze besuchen konnte.

Noch einmal stand Nagasaki im Mittelpunkt eines Films beim diesjährigen japanischen Filmfestival. Vor ausverkauftem Haus lief der vielleicht schönste Film der diesjährigen Auswahl, *A Pale View of Hills* von Kei Ishikawa. In dem auf Literatur Nobelpreisträger Kazuo Ishiguros Debütroman basierenden Film verschwimmen Erinnerungen und Sehnsüchte, verdrängte Lügen und bittere Wahrheiten und formen ein neues Bild der Vergangenheit. Dies entpuppte sich ebenso als wiederkehrendes Motiv in der Programmreihe bei Japannual. Auch im mehrfach ausgezeichneten *Teki Cometh* kann der Protagonist bald nicht mehr zwischen Realität und Phantasie, zwischen Gegenwart und Vergangenheit unterscheiden. Der als Bester

© Harald KLEMM / DIPLOMATICA.und

Ein volles Haus im Filmcasino

Die Festivalleitung Georg Schneider &amp; Ayumi Kondo mit Regisseur Kenichi Ugana

© Martin Taubenkorb





Audience Award 2025: Kokuho



Internationale Premiere Faking Beethoven mit Arata Furuta als Ludwig van Beethoven

Regisseur bei den Asian Film Awards ausgezeichnete Daihachi Yoshida war persönlich angereist, um die verstörende Stimmung seines Films zu erklären. Ähnlich wie die Schwingungen in *Teki Cometh*, wo irritierende Momente von großer Ernsthaftigkeit mit erlösenden Augenblicken der Heiterkeit abwechseln, präsentierte sich der Regisseur als bedachter Filmmacher, dessen entwaffnender Humor ihn zu einem ausgezeichneten Gesprächspartner machte und für eine sehr lebendige Q&A sorgte.

Erstmals war auch der Regisseur eines Animationsfilms als Guest zu Japannual geladen. Es darf betont werden, dass Ryūya Suzuki aber nicht nur für die Regie seines Films *Jinsei* zuständig war, sondern auch für Drehbuch, Musik, Schnitt und vor allem natürlich für die Animation verantwortlich zeichnet. So hat er sein Werk in 18 Monaten Zurückgezogenheit, quasi im Alleingang geschaffen und durfte es stolz hier präsentieren. Für den jungen Künstler war es seine erst zweite Auslandsreise, nach seinem Besuch beim

Animationsfestival in Annecy, wo sein Film im Sommer Weltpremiere hatte. Die überbordende Zeitreise und die thematische Vielfalt, die der außergewöhnliche *Jinsei* präsentiert, darf als Gegenentwurf zur gewöhnlichen Welt japanischer Animes verstanden werden.

Für in Wien lebende Japaner:innen ist einer der Höhepunkte des Festivals der in Gemeinschaft mit der *Nihonjinkai* speziell für ein japanisches Publikum ausgewählte Film. Diesmal war man stolz, die Internationale Premiere des gerade in Japan gestarteten *Faking Beethoven* präsentieren zu können. Der Titel ist durchaus wörtlich zu nehmen, werden doch der gute Ludwig van und seine Zeitgenossen hier ausnahmslos von japanischen Darstellern (u.a. Arata Furuta) gespielt und auch das Wien des 19. Jahrhunderts ist gänzlich im Computer entstanden. Dass diese einigermaßen bizarre anmutende Variante österreichischer Musikgeschichte für überraschend guten Zuspruch sorgte, ist nicht zuletzt der interessanten Handlung und deren amüsanter Umsetzung zu verdanken.

Und damit sind wir auch schon beim Gewinner des *Japannual Audience Awards 2025: Kokuho* konnte die Publikumswahl mit den besten abgegebenen Bewertungen für sich entscheiden und war damit nicht nur der „beste Film“, sondern auch der bestbesuchte Film des Festivals. Ganze drei ausverkaufte Vorstellungen gab es von *Kokuho*, und das dreistündige Kabuki Drama konnte seinen unglaublichen Erfolgslauf, der so unerwartet im Sommer in Japan begann, hierzulande fortsetzen. Es werden noch eine Reihe weiterer Auszeichnungen folgen und vielleicht sogar eine Nominierung bei den Oscars als *Bester Internationaler Film*.

Das Festival wirft schon einen Blick in die Zukunft, das 10-jährige Jubiläum gilt es im nächsten Jahr zu feiern und Japannual darf hoffen, dass die große Unterstützung die die japanischen Filmtage von Seiten der Sponsoren, des treuen Publikums und auch von Seiten der japanischen Botschaft erfährt, in das Jubiläumsjahr getragen werden kann. Wir hoffen auf ein großes Japannual 2026.

Sho

Anime Programmchef Nikola Kalajdzic und Übersetzer Patrick Hiehs bei Q&A mit Ryūya Suzuki

© Amina Sakic



Regisseur Daihachi Yoshida (*Teki Cometh*) im Grand Hotel

© Amina Sakic





© Swarovski Kristallwelten

# Chiharu Shiota

## 2025 in Wattens und Wien

S seit Chiharu Shiota 2015 ihr Heimatland Japan bei der Biennale in Venedig vertreten hat, war ihr steiler Weg zur weltweit gefragten Künstlerin vorgezeichnet. Allein für das Jahr 2025 sind auf ihrer Website 26 Ausstellungen und Projekte in 15 Ländern verzeichnet, zwei davon in Österreich: für die Swarovski Kristallwelten in Wattens gestaltete Chiharu Shiota eine neue „Wunderkammer“, die im Mai eröffnet wurde und seit 19. September ist in der Heidi Horten Collection in Wien die Ausstellung *Die Linie* zu sehen, in der sie ebenfalls mit einem Werk vertreten ist.

An einem sonnigen Junitag mache ich mich auf den Weg nach Wattens – ich bin verabredet mit Birgit Schönegger, Head of Art & Experience Management, die mir viel über die Kristallwelten und die hier vertretenen KünstlerInnen erzählt. 1995 anlässlich des 100-Jahr Jubiläums der Firma Swarovski von André Heller gestaltet, haben die Kristallwelten in den 30 Jahren seither Besucher aus aller Welt begeistert – mehr als 17 Millionen Gäste konnten begrüßt werden.

Im Zentrum der mehr als 7,5 Hektar großen Anlage das Wahrzeichen der Kristallwelten: der Kopf eines in der Landschaft liegenden

Riesen, in dessen Inneren sich eine glitzernde Wunderwelt auftut. Die Idee der Wunderkammern greift zurück auf das nahe gelegene Schloss Ambras in Innsbruck mit seiner historischen Wunderkammer, wo man im 16. Jahrhundert in einer Universal-sammlung das gesamte Wissen der Zeit erfassen wollte. Hier in Wattens haben namhafte Persönlichkeiten aus Kunst und Design in 18 Wunderkammern Kristall jeweils auf ihre eigene Art interpretiert und eine faszinierende Erlebniswelt geschaffen.

Aus dem Sonnenschein hinein in das geheimnisvolle Dunkel im Inneren des Riesen sieht man zuerst einige Vitrinen mit Stücken der ursprünglichen, von André Heller gestalteten Dekoration. Natürlich ist hier nicht mehr alles wie am ersten Tag, es braucht Veränderung, neue Anreize. Die einzelnen Wunderkammern sind für einen Zeitraum von etwa 7 Jahren konzipiert und machen dann wieder Platz für Neues. So konnte für dieses Jahr Chiharu Shiota für die Neugestaltung einer Wunderkammer gewonnen werden. Auf dem Weg dahin geht es über Stiegen (es gibt auch Aufzüge!) hinauf und hinunter durch die Glitzerwelt, ein wenig fühle ich mich wie Alice im Wunderland.

Wir durchqueren einen langgestreckten schmalen Raum, Kristalle an den Wänden und an der Decke, leises Stimmengewirr von überall her: die Stimmen der Kristalle. Stimmen der Kristalle? Was sagen sie? Birgit Schöenegger erzählt, dass jeder der 3.000 Kristalle in diesem Raum mit einem Lautsprecher verbunden ist. Was wir hören ist das Echo der Stimmen von 3.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Firma Swarovski in aller Welt, die in 50 verschiedenen Sprachen ihre persönlichen Geschichten mit Swarovski erzählen. Diese Installation ist gedacht als Hommage an die Menschen, die viel Engagement und Kreativität ins Unternehmen einbringen – gestaltet vom mexikanisch-kanadischen Medienkünstler Rafael Lozano-Hemmer im Jahr 2024. Was für eine schöne Idee, wenn ein Unternehmen sich auf diese Weise bei seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bedankt!

Weiter geht es durch das glitzernde Universum mit seinen bunten Lichteffekten und dann stehen wir in Chiharu Shiotas Wunderkammer – *Crystallizing Identity*: Dichte rote Fäden teils lose herabhängend, teils auf verschiedene Arten dicht verschlungen und verknüpft, dazwischen immer wieder Stränge mit glitzernden Kristallen. Staunend

© E. Miksch



bewegt man sich durch das Netzwerk, entdeckt immer wieder neue Muster in dem scheinbar unendlichen Gespinst.

Chiharu Shiota bezieht sich mit diesem Werk auf die alte Legende vom roten Faden – *akai ito* 赤い糸 – der zufolge Menschen, die für einander bestimmt sind, durch einen unsichtbaren roten Faden miteinander verbunden sind. Gleichgültig welchen Weg sie im Leben einschlagen, irgendwann laufen ihre Fäden zusammen und sie werden sich treffen. Ursprünglich aus der chinesischen Mythologie hat sich die Legende vom roten Faden des Schicksals in den ostasiatischen Ländern verbreitet, aber auch in anderen Kulturen spielen die „Fäden des Schicksals“ eine Rolle. „Der Faden verbindet alles. Er verbindet Vergangenheit und Gegenwart, Leben und Tod“ sagt Chiharu Shiota. Die Künstlerin war durch schwere Erkrankungen dem Tod sehr nahe, eine Erfahrung, die ihr Feingefühl im künstlerischen Schaffen sicher sehr stark geprägt hat. Rote Fäden, die sie in vielen ihrer Arbeiten verwendet, verbinden die Menschen. Wenn sie eine Geschichte erzählen will, dann verwendet sie rot. Schwarz hingegen steht in ihren Werken für das Universum, den unendlich tiefen Raum – wie der schwarze Nachthimmel. Das ist nicht wie gemalte schwarze Farbe, es ist der Ausdruck einer viel tieferen Welt. Weiß hat Chiharu Shiota erst in jüngerer Zeit verwendet – Weiß steht für Neubeginn, oder Schnee. Wenn sie Weiß verwendet, dann ist es ein Symbol für Reinheit. Es steht aber auch für den Tod – die Verstorbenen werden weiß gekleidet, auch

die Götter sind weiß, erklärt sie in einem Interview.

Der Titel *Crystallizing Identity* für ihr Werk in den Kristallwelten bezieht sich auf die Kristalle, die sie in die Fäden eingeflochten hat: durchsichtige farblose, rote und auch ganz dunkle – die sie selbst ausgewählt hat. Lebensgroße Abgüsse ihrer Arme und Hände, die sich dem roten Geflecht entgegenstrecken, wurden nach einem Bronze-guss, den Chiharu Shiota als Modell zur Verfügung gestellt hat, aus weißem

Swarovski-Glas gefertigt. Was es damit auf sich hat? Es bleibt den Gedanken und dem Einfühlungsvermögen der Betrachter überlassen.

Chiharu Shiota ist nicht die einzige japanische Künstlerin, die in den Kristallwelten vertreten ist. Nur ein kleines Stück weiter befindet sich die von Yayoi Kusama gestaltete Wunderkammer – für mich eines der erstaunlichsten und eindrucksvollsten Werke in den Kristallwelten.

Eben noch in dem warmen roten Gespinst von Chiharu Shiota betritt man hier eine tiefdunkle, schwarze Welt. Unwillkürlich bleibe ich stehen bevor ich einige zaghafte Schritte in den Raum hineingehe. Dunkelheit, aber unendlich viele Lichter von überall her, widergespiegelt von einem riesigen, rotierenden Swarovski Kristallluster in der Mitte eines Raumes, der sich scheinbar in die Unendlichkeit ausdehnt. Es gibt kein oben und unten, nur die ungeheure schwarze Weite mit unzähligen Lichtern, man meint die Unendlichkeit des Universums zu spüren.

Yayoi Kusama gilt als eine der bedeutendsten japanischen Künstlerinnen der Nachkriegszeit und hat für Wattens eine ihrer spektakulärsten Spiegelinstallations geschaffen. Den Titel des Werkes – *Chandelier of Grief* – erklärt Yayoi Kusama in einem Gedicht. Ihre Biographie zeigt ein Leben, das in einem strengen Korsett japanischer Tradition begonnen hat, aus dem sie hinaus wollte in

Der Riese – das Wahrzeichen der Swarovski Kristallwelten





die Welt der Kunst, weg aus Japan nach Amerika, ein steiniger Weg zu Anerkennung und Erfolg, 1977 zurück nach Japan, wo sie – heute 96 jährig – freiwillig in einer psychiatrischen Klinik lebt und arbeitet. Ruhm und Anerkennung kamen spät: 1993 Biennale Venedig, 2006 Praemium Imperiale (von der Japan Art Association in Tokyo jährlich verliehener internationaler Kunstspreis), bis hin zu einem eigenen Museum in Tokyo, das 2017 eröffnet wurde.

Nach mehreren Ausstellungen in den österreichischen Bundesländern ist Chiharu Shiota seit 19. September im Rahmen der Ausstellung *Die Linie* in der Heidi Horten Collection jetzt auch in Wien vertreten. Zentraler Ausgangspunkt der Ausstellung ist ein Text von Paul Klee aus dem Jahr 1920, in dem er eine „kleine Reise“ über das Zeichenblatt beschreibt. Abgesehen von der traditionellen Zeichnung ist die Linie in der bildenden Kunst allgegenwärtig bis zur Lösung von der Fläche hin zur räumlichen Konstruktion. Mit 120 Werken, in fünf thematischen Kapiteln gegliedert, lädt die sehenswerte Ausstellung dazu ein, die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Linie zu erforschen.

Chiharu Shiotas Installation hat einen durchaus prominenten Platz in der Ausstellung

bekommen. Zwar ist sie nicht begehbar wie in vielen anderen Fällen, sondern nur von außen über eine Brüstung zu betrachten, dennoch ist auch hier eine starke emotionale Komponente zu spüren. Der Titel des Werkes ist *Letters of Thanks* und BesucherInnen haben durch entsprechende Briefe, die in die roten Fäden eingeflochten sind, mitgewirkt. Im Anschluss an ihre Führung durch die Ausstellung hat mir die Kuratorin Véronique Abpurg noch einiges über die Zusammenarbeit mit Chiharu Shiota erzählt. Themen, die die Menschen bewegen, sind Chiharu Shiota immer ein Anliegen und der Inhalt ihrer Arbeit. Oft wird uns erst beim Tod von nahestehenden Menschen bewusst was unausgesprochen geblieben ist und wofür wir der Person vielleicht nie wirklich gedankt haben. Daher sollte in diesem Werk der Dankbarkeit Raum gegeben werden, egal wem oder wofür wir dankbar sind. Im Vorfeld der

Ausstellung wurden Museumsbesucher gebeten einen Moment innezuhalten und aufzuschreiben wofür sie dankbar sind.

Chiharu Shiota's Hände aus Swarovski Kristallglas





Yayoi Kusama – Chandelier of Grief

Das Museum hat einen schönen ruhigen Raum mit bequemen Sitzmöbeln, wo sich Besucher ausruhen können, vielleicht lesen oder einfach nur die Eindrücke des Ausstellungsbesuches wirken lassen möchten. In einer Nische hat man einen eleganten kleinen Schreibtisch mit Sessel und Schreibzeug aufgestellt, wo die Gäste ihren persönlichen „Letter of Thanks“ schreiben konnten. Véronique Abpurg erzählt mir wie gut die Bitte um Briefe aufgenommen wurde – man hatte nicht mit so großem Echo gerechnet. Ein besonders schönes Beispiel war für sie ein Dank an die Dankbarkeit – wie schön es ist, ein solches Gefühl empfinden zu können. Auf meine Frage was mit den hier eingeflochtenen Briefen am Ende der Ausstellung passieren wird, sagt sie: sie gehören Chiharu Shiota, am Ende werden sie gebunden und ihr überreicht.

Bevor ich das Museum verlasse stehe ich noch eine Weile nachdenklich vor der Installation. Dankbarkeit. Es gibt vieles wofür ich dankbar sein kann – im Augenblick danke ich Chiharu Shiota für die wunderschöne interessante Zeit, die ich mit ihren Werken verbringen und über diese außergewöhnliche Künstlerin erfahren durfte.

Die Ausstellung *Die Linie* in der Heidi Horten Collection ist bis 8. März 2026 zu sehen.

Dr. Evelyn Miksch

Heidi Horten Collection – Blick auf Chiharu Shiotas Installation

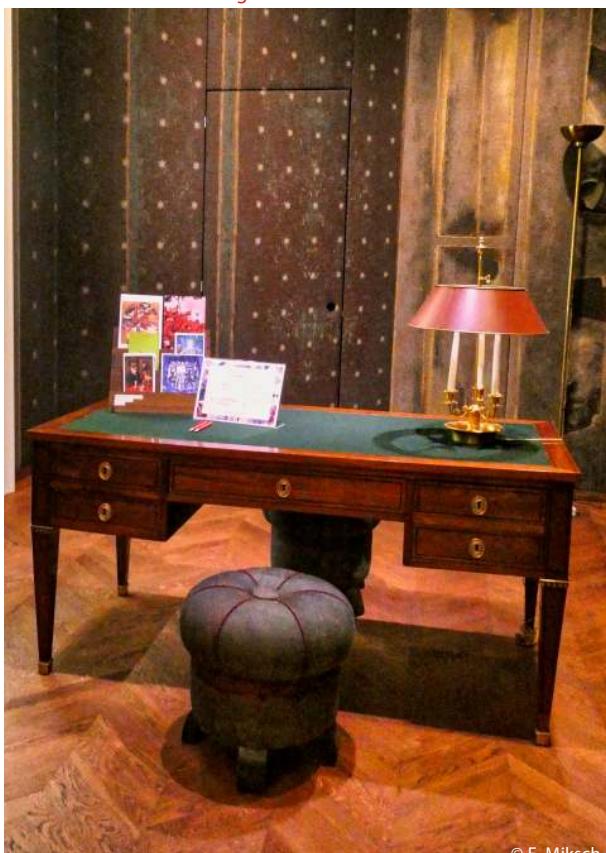


© SV2509117 HHC\_089



© E. Miksch  
Unzählige „Letters of Thanks“ eingeflochten in Chiharu Shiotas Kunstwerk

Ein ruhiger Platz für Gedanken über die Dankbarkeit



© E. Miksch

# Ochakai

## die alljährliche Teeveranstaltung des Seishinkan Dōjō

© Peter Varga

Am 18. Oktober fand im Setagaya Park in Döbling die alljährliche Teeveranstaltung Ochakai des Seishinkan Dōjō statt – ein besonderer Tag, der ganz im Zeichen der japanischen Teezeremonie und Kultur stand. Trotz des regnerischen Wetters über die Mittagsstunden, ließen sich zahlreiche Besucher nicht davon abhalten, an diesem traditionellen Ereignis teilzunehmen. Und sie wurden belohnt: Am Nachmittag klarte der Himmel auf, und der Park zeigte sich in goldenem Herbstlicht von seiner schönsten Seite.

Die Veranstaltung zog wie jedes Jahr viele Freunde und Interessierte der japanischen Kultur an. In der besonderen Atmosphäre des japanischen Gartens des Setagaya Parks konnten die Gäste die Schönheit und Ruhe des Teewegs erleben. Neun Teeschülerinnen und Teeschüler des Seishinkan Dōjō bereiteten mit großer Sorgfalt für jeden Gast eine Schale Matcha zu, wobei besonders zwei

elfjährige Japanerinnen in farbenfrohen Kimonos hervorstanden, die mit großer Hingabe ihr Können zeigten.

Insgesamt wurden 124 Schalen Matcha serviert, begleitet von liebevoll ausgewähltem Higashi, einer traditionellen trockenen japanischen Süßigkeit, die geschmacklich wunderbar mit dem herben Grüntee harmonierte.

Die Besucher bekamen nicht nur einen Einblick in die Kunst des Teewegs, sondern konnten auch die Gastfreundschaft und Achtsamkeit spüren, die jedem einzelnen Moment dieser jahrhundertealten Praxis innewohnt. Für viele war es ein Moment der Entschleunigung und ein tiefes Eintauchen in eine fremde, aber faszinierende Kultur.

Das Ochakai des Seishinkan Dōjō hat sich erneut als ein besonderer Höhepunkt im kulturellen Kalender etabliert – eine Brücke zwischen Österreich und Japan, zwischen Tradition und Gegenwart.

Dr. Elisabeth Noisser



**Jetzt Probefahrt vereinbaren!**  
Einstigen und entdecken.



MITSUBISHI  
MOTORS

Drive your Ambition



# Der neue Mitsubishi Outlander

Serienmäßig mit Allradantrieb.



**MADE IN JAPAN**  
Fahrzeug & Batterie

Symbolbild. Kraftstoffverbrauch 0,8 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 19 g/km (WLTP gewichtet kombiniert). \*Bis zu 8 Jahren Garantie: 5 Jahre Werksgarantie bis 100.000 km, danach bis zu 3-mal je 1 Jahr Mitsubishi Anschlussgarantie (bis max. 160.000 km). 8 Jahre Herstellergarantie auf die Fahrbaatterie bis 160.000 km. Gültig für Mitsubishi Outlander ab Erstzulassung 2025. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand 09/2025.

bis zu  
**8 | \*JAHRE  
GARANTIE**

# Kazuna Taguchi im mumok

**B**is 16. November ist im mumok (Museum moderner Kunst im Museumsquartier) die Ausstellung *I'll never ask You* der japanischen Künstlerin Kazuna Taguchi zu sehen. Taguchi, 1979 in Tokio geboren, studierte an der Tokyo University of Arts Malerei und entwickelte ihre photographische Praxis autodidaktisch. Seit 2013 lebt und arbeitet Taguchi in Wien. Die Präsentation in Wien ist die erste museale Einzelausstellung der Künstlerin außerhalb Japans. Die Künstlerin selbst meidet die Öffentlichkeit, es gibt kein Photo von ihr, auch von einer Galerie lässt sie sich nicht vertreten.

In fünf eigens gestalteten fensterlosen Räumen im vierten Untergeschoß des mumok werden zwei photographische Werkgruppen Taguchis gezeigt, *The Eyes of Eurydice* und *In Anticipation*. In ihren Werken versucht Taguchi Malerei und Photographie zu verbinden. Dabei rekurriert sie auf historische Kunstwerke ebenso wie auf massen-

medial verbreitete Bilder, private Aufnahmen und eigene Gemälde. Die Photos werden immer wieder überarbeitet mit malerischen und zeichnerischen Eingriffen, neu photographiert und wiederum behandelt. Das Ergebnis sind kleinformative Schwarz-Weiß-Photographien, die dem Konzept des *yugen*, einem zentralen Begriff der japanischen Ästhetik, entsprechen. Das Wort *Yugen* ist zusammengesetzt aus den beiden Schriftzeichen *yu*: „Tiefe“, „Geheimnis“ und *gen*: „Dunkel“, „verborgene Lehre“ und wird oft als „geheimnisvolle Tiefe“ oder „mystischer Zauber“ übersetzt. Nach Ryosuke Ohashi, dem gegenwärtigen Oberhaupt der Kyoto-Schule, kann man den Begriff *yugen* als eigentümliche Schönheit verstehen, durch die das Vollkommene hinter dem Unvollkommenen zu erscheinen vermag. In einigen Werken des Eurydice Zyklus gelingt es Taguchi, die Brücke von Malerei und Photographie herzustellen und zugleich das Konzept *yugen* zu verwirklichen.

Orpheus, Sohn der Muse Kalliope, bekommt von seinem Vater Apollon (so Pindar und Ovid) eine Lyra geschenkt und sein Spiel und Gesang vermag selbst die Götter zu betören. Als seine Frau, die Nymphe Eurydike, auf der Flucht vor Aristaios' Vergewaltigungsversuch von einer Giftschlange gebissen wird und stirbt, begibt sich Orpheus in die Unterwelt. Dort gelingt es ihm mit seinem Spiel und Gesang, das Herz von Hades und Persephone zu erweichen, und er bekommt Eurydike unter der Bedingung zurück, dass er sich bis zur Rückkehr in die Oberwelt nicht nach seiner Gattin umdrehen dürfe. In der Überlieferung Vergils (*Georgica*) dreht er sich um, da er Eurydikes Schritte nicht hören kann, nach Ovid (*Metamorphosen*) versagt er aus Sorge, ob Eurydikes Kräfte reichen. Im Augenblick, da sich ihre Blicke treffen, entschwindet Eurydike für immer im Hades. Unwillkürlich kommt einem bei diesem Mythos eines der größtartigsten Werke der Filmgeschichte in den Sinn,



Hitchcocks *Vertigo*. Auch hier verliert der „Held“ (James Stewart) das von ihm obsessiv begehrte Objekt seiner Begierde (Kim Novak) auf Grund seines Misstrauens ein zweites Mal und damit endgültig.

In dem kleinen, aber feinen Katalog zur Ausstellung finden sich zwei lesenswerte Beiträge; einer von der Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen, der andere von der Kuratorin Heike Eipeldauer. Bronfen bezieht sich in ihren Ausführungen auf den französischen Denker Maurice Blanchot, der eine genuine Interpretation des Geschehens anbietet. Orpheus darf sich nicht umdrehen, da es den Sterblichen verwehrt ist, das Reich des Todes vor der Zeit zu schauen. Eurydice verkörpert das Wesen des Todes, solange sie nicht in der Oberwelt angekommen ist. Orpheus begehrte nach Blanchot „weniger den Anblick seiner Gattin in der Gestalt ihres früheren Lebens, sondern den ihrer Schattenabwesenheit, in dieser verschleierten Anwesenheit, die ihre Abwesenheit nicht verbirgt, welche Anwesenheit ihre unendliche Abwesenheit ist“. Orpheus' Begehrten misslingt doppelt. Seine Hybris wird bestraft und Eurydice entzieht sich seinem Blick im Moment seines Versagens.

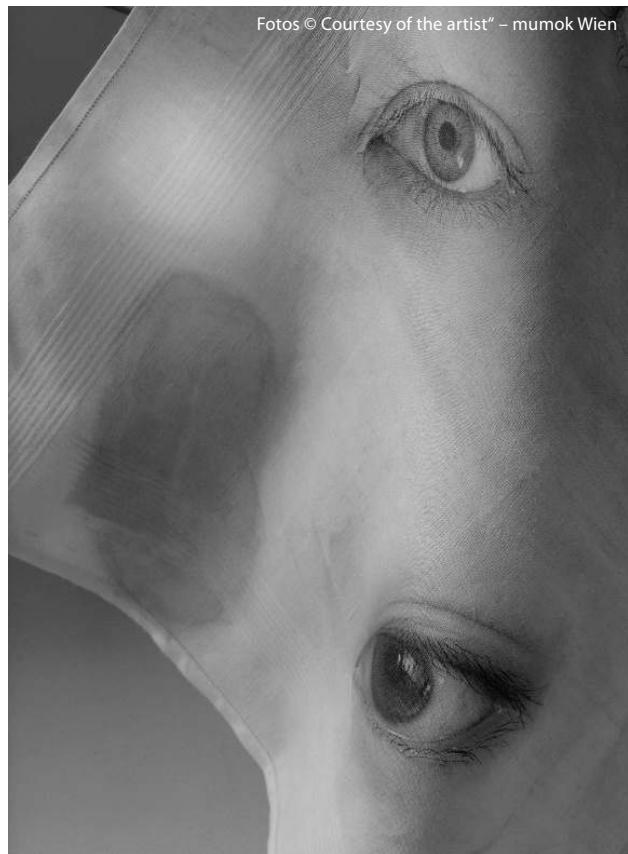
Taguchi versucht einen anderen Blick auf den traditionellen antiken Mythos zu wer-

fen. Sie erzählt ihn aus der Sicht Eurydikes. Meiner Auffassung nach gelingt es Taguchi sogar, jenes Zwischen von Schattenreich und Welt der Lebenden in einigen Bildern annäherungsweise zu erfassen, so z.B. in Werk #40. Die Augen der Eurydice, die in vielfältigen Variationen uns anblicken, stehen pars pro toto für die Abwesende, die per se nicht als Anwesende dargestellt werden kann. Bronfen spannt in weiterer Folge einen Bogen vom Kunsthistoriker Michio Hayashi, der über Taguchis Photos schreibt, diese seien eine „*andauernde und intime Kommunikation mit den Toten*“ über Aby Warburgs *Pathosformel* bis zu Roland Barthes, der in seinem Werk *Die helle Kammer* die enge Beziehung von Photographie und Tod thematisiert. Das Wesen der Photographie ist für Barthes ein unhintergehbare „*Es-ist-so-Gewesen*“. Das, was im Bild uns wieder gegeben wird, ist zugleich unwiderstehlich vergangen und jetzt nicht mehr da. Der Blick der Eurydice ist nicht nur für Orpheus ein *memento mori*, er fordert auch uns auf, des eigenen Todes zu gedenken, ganz im Sinne des Wortes des heiligen Paulus „*Ich sterbe täglich*“.

Im zweiten Teil der Schau *In Anticipation* widmet sich Taguchi dem Werk Lucio Fontanas, seinem *Concetto spaziale* (Raumkonzept), und hier insbesonders den

Schnittbildern. Für die eigens für die Mumok-Schau produzierte Photoserie photographierte Taguchi Werke Fontanas in fünf europäischen Museen mit extrem langen Belichtungszeiten. Fontana wollte mit seinen Schnitten in die Leinwand der Bilder nicht nur die Hinterseite miteinbeziehen, sondern die Zweidimensionalität überwinden. Schon in den 1940er Jahren begann er mit Neon, ultraviolettem Licht und fluoreszierender Farbe zu experimentieren, um – wie später Dan Flavin mit seinen Lichtinstallationen – in den Raum auszugreifen. Fontanas Ziel war letztlich eine Synthese von Malerei, Bildhauerei, Musik und Dichtung, mehr kann hier aus Platzgründen nicht weiter ausgeführt werden. Für Taguchi geht es primär um das Zwischen der beiden Bereiche (zwei- bzw. dreidimensional) und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten, die Fontana mit seinen Einschnitten eröffnen will. Bei langerer Betrachtung entfalten diese Bilder, die die Besucher in ihren Bann ziehen, eine meditative Wirkung.

Dr. Friedrich Mühlöcker  
AMEA-Presseagentur



Fotos © Courtesy of the artist“ – mumok Wien



Die Wiener Kyudogruppe GAKO (= Bergtiger) praktiziert japan. Bogenschießen in der Tradition der Heki-ryu Bishu Chikurin-ha, wie es von Kanjuro Shibata Sensei XX. gelehrt wird. Als kaiserlicher Bogenbaumeister in einer langen Traditionslinie lehrt Shibata Sensei Kyudo als Meditation, als einen Weg der spirituellen Übung frei von Wettkämpfen oder Graduierungen.

[www.gako-kyudo.at](http://www.gako-kyudo.at)



*Chado Urasenke Tankokai Austria Association*

Der Teeweg der Urasenke Schule ist seit Sen Rikyu mit dem Zenweg fest verbunden. Nicht luxuriöse Gerätschaften und komplizierte Zeremonien sind hier wichtig, sondern Einfachheit, Achtsamkeit und Empathie stehen im Vordergrund. Urasenke Austria bietet die Möglichkeit diesen Weg zu erlernen. Regelmäßige Übungen in Wien und Linz, Seminare mit int. LehrerInnen werden angeboten.

Infos unter: [www.urasenke-austria.at](http://www.urasenke-austria.at)



Der Freundschaftsverein Hernals - Fuchu unterstützt seit 2008 ehrenamtlich den Wiener Bezirk Hernals bei der Pflege des im Jahre 1992

geschlossenen Freundschaftsvertrags mit Fuchu, einer Teilstadt Tōkyōs. Organisiert werden der jährlich stattfindende Jugend austausch, interkulturelle Aktivitäten (Ausstellungen, Museumsbesuche, Konzerte), Schulpartnerschaften und wechselseitige Besuche im Rahmen offizieller Begegnungen und persönlicher Freundschaften. Weitere Informationen:

[www.hernalsfuchu-fv.at](http://www.hernals-fuchu-fv.at)



Iaidō ist die beinahe 500 Jahre alte Kunst, das japanische Schwert zu führen. Die Betonung liegt dabei auf dem schnellen Ziehen des Schwertes und dem ersten Schnitt. Das SEISHINKAN Dōjō steht in der Tradition der Musō Jikiden Eishin Ryū, einer Stilrichtung, die um 1560 gegründet wurde. Das Dōjō wird seit dem Jahr 2000 erfolgreich von Dr. Elisabeth Noisser Kyōshi, 8. Dan Iaidō, geführt. [www.iaido.at](http://www.iaido.at)



Kyudo, japanisches Bogenschießen, schult Körper, Geist und Seele. Der Wiener Kyudoverein Seishin übt nach den Regeln des Int. Kyudoverbands im Wienerberg Kyudojo, 10., Eibesbrunnergasse 13, winters auch in einer Sporthalle. Seminare mit int. LehrerInnen. Zeiten: Mo. u. Mi. abends, Sa. nachmittags. Nähere Infos u. Kontakt: [www.kyudo-vienna.net](http://www.kyudo-vienna.net)  
Tel: 0677 648 42004 (C. Tucek) u.  
0650 790 9139 (D. Leopold).



Im Jahr 2006 wurde Karate-do Wels von Prof. Mag. Ewald Roth gegründet und erhielt im europaweit einzigartigen Budokan ([www.budokan.at](http://www.budokan.at)) eine grandiose Heimat. Der Verein ist dem traditionellen Karate der Stilrichtung Shotokan verpflichtet, (gegründet von Funakoshi Gichin 1868–1957) und bietet an 4 Tagen der Woche Trainingsmöglichkeiten für alle Altersgruppen und Graduierungen. Karate-do Wels ist auch die Heimat für einige der erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler des österreichischen Nationalteams, die hier beste Trainingsvoraussetzungen finden. Ausführliche Infos unter: [www.karatedo.at](http://www.karatedo.at)

**JUJITSU-VEREIN WELS** Jujitsu ist die klassische, waffenlose Nahkampftechnik Japans und eine wirksame Art der Selbstverteidigung. Jujitsu dient heute aber besonders der Persönlichkeitsentwicklung und fördert Ruhe, Aufmerksamkeit, Sicherheit, Beurteilungsvermögen und Entschlusskraft. Der Jujitsu-Verein Wels dient dazu, abseits von modernem „Kampfsport“ japanisches Jujitsu möglichst authentisch zu lehren. [jujitsu-wels.at](http://jujitsu-wels.at)



**Enshiro Dojo  
Union Wien**

Im Enshiro Dojo Union Wien können Sie AIKIDO und die traditionelle Iaijutsu-Schule RYUSHIN SHOUCHI RYU (Soke: YAHAGI Kunikazu) erlernen und trainieren. Unser Budo ist von einem freundlichen Umgang, der gemeinsamen Weiterentwicklung und technischem Anspruch geprägt. Für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren gibt es ein eigenes, altersgerechtes Aikido-Training. Anfänger sind jederzeit herzlich willkommen! Weitere Infos: [www.enshiro.com](http://www.enshiro.com)



Das Ikebana International Vienna Chapter ist eine Zweigstelle der weltweiten Organisation Ikebana International. Sie wurde 1956 in Tōkyō von Ellen G. Allen mit dem Grundgedanken „Friendship through Flowers“ gegründet und soll Menschen durch die Freude an Ikebana verbinden. Die Gruppe in Wien wurde 1985 zur Zweigstelle (Chapter) der Organisation. Zurzeit sind fünf original japanische Ikebana-Stilrichtungen darin vertreten: Ichiyō, Ikenobō, Mishō, Ohara und Sōgetsu. Als Aktivitäten gibt es gemeinsame monatliche Treffen, Workshops und Ausstellungen. [www.ikebana-international.at](http://www.ikebana-international.at)  
E-Mail: vienna@ikebanahq.org



Kendo ist eine moderne Art des japanischen Schwertkampfs, wie ihn die Samurai erlernten und lebten. Kendo als Kampfkunst und Wettkampfsport verfolgt die Techniken und Taktiken des Schwertkampfs sowie die geistige Ausbildung des Menschen durch Etikette und die dazugehörige Disziplin. Die Übenden sollen durch Kendo Charakterfestigkeit, Entschlossenheit und moralische Stärke erlangen. Das heutige Kendo ist vor allem ein energetischer, schneller Kampfsport, der Körperbeherrschung, Reaktions- und Koordinationsfähigkeit, Körper und Geist trainiert. Unser Verein ist stolz auf die regelmäßige Teilnahme an internationalen Seminaren und Wettbewerben (inkl. Welt- & Europameisterschaften) sowie die familiäre Atmosphäre. Neben Kendo werden bei „Kenshikan Vienna“ auch die jap. Disziplinen Iaido und Jodo trainiert. Infos unter: [kenshikan.at](http://kenshikan.at)



Mit mehr als 40 Millionen Aktiven in gut 150 Ländern ist Judo

die am meisten verbreitete Kampfsportart der Welt. Das Besondere: Judo – wörtlich übersetzt: der sanfte Weg – ist für alle Altersklassen (ab 6 Jahren) geeignet. Österreich verfügt über 180 Judo-Vereine und gut 24.000 Mitglieder. Judo ist nicht nur olympische Sportart (seit 1964), sondern auch Lebensschule: Der „sanfte Weg“ steht für moralische Werte wie Höflichkeit, Respekt, Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit und Mut.

[www.judoaustria.at](http://www.judoaustria.at)

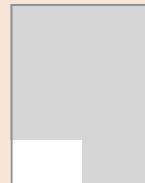
# Inserate in der Brücke



- abfallend  
(210 x 297)
  - nicht abfallend  
(184 x 275)
- € 480,-**



- abfallend  
(105 x 148)
  - nicht abfallend  
(89,5 x 138)
- € 120,-**



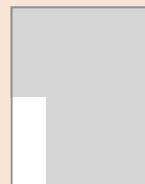
- abfallend  
(105 x 74)
  - nicht abfallend  
(89,5 x 69)
- € 80,-**



- abfallend  
(210 x 148)
  - nicht abfallend  
(184 x 138)
- € 240,-**



- abfallend  
(60 x 297)
  - nicht abfallend  
(42,5 x 244)
- € 120,-**



- abfallend  
(60 x 148)
  - nicht abfallend  
(42,5 x 128)
- € 80,-**

## Wir begrüßen unser neues Vereinsmitglied



Traditionelles Budō für Körper & Geist: Den Himmel berühren, und zur Erde führen – das ist der Weg des Schwertziehens, der für alle ernsthaft Bemühten bei

Tosa Juku Austria offen ist. Als begeisterte Dōjō-Gemeinschaft üben wir Musō Jikiden Eishin Ryū Iai-jutsu-/dō (Yamaouchi) und Ryo-en-ryu Naginata-Jutsu/dō. Den sicheren Umgang mit einer authentischen scharfen Klinge zu erlernen ist unser Lernfokus und Werkzeug zur Verfeinerung unserer persönlichen Qualitäten. Möchtest Du frischen Schwung für deinen Körper, mehr Präsenz für deinen Geist, mehr Tiefgang für deine Seele? Dann fang an zu üben. Das Schwert wird auf deinem Übungsweg seine heilsame Wirkung entfalten – Chiyu jin ken. [www.tosa-juku.at](http://www.tosa-juku.at)

600 Stück – Leserprofil: Österreichische Firmen mit Tätigkeit in Japan, Japanische Firmen in Österreich, Städte, Gemeinden und Bezirke mit Schwesternstädten in Japan, Japaninteressierte Österreicher, in Österreich lebende Japaner, ausgewählte Institutionen in Japan.

Erscheinungstermine: Februar, Juni, November

Anzeigenschluss: Ende des Vormonats,  
färbige Inserate als PDF oder EPS, 300 dpi

## Wortanzeigen

0,50 Euro/Wort (Worte über 15 Buchstaben sowie Telefon- Faxnummern zählen als zwei Worte)

1,00 Euro/fettgedrucktem Wort (erstes Wort obligat)

5,00 Euro Minimum pro Einschaltung.

Text mit Kennwort „WORTANZEIGE“ an ÖJG, A-1040 Wien, Floragasse 7 oder per E-Mail an: [office@oejg.org](mailto:office@oejg.org)

Schaltung in der nächsten Ausgabe nach Erhalt der Einzahlung auf Konto ÖJG bei Erste Bank, IBAN: AT85 2011 1845 3524 4300, Publikation vorbehalten. Kein „Chiffre“-Service.

## Mitteilung des Japanischen Informations- und Kulturzentrums:

Seit Jänner 2014 ist das Japanische Informations- und Kulturzentrum von Montag bis Freitag, 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr durchgehend geöffnet. An Samstagen, Sonntagen, österreichischen Feiertagen sowie ausgewählten japanischen Feiertagen sind wir geschlossen.

## Editorial:

Da die „Brücke“ dreimal jährlich erscheint, müssten Veranstaltungen mehrere Monate im Voraus angekündigt werden. Die meisten Veranstaltungen befinden sich zu diesem Zeitpunkt aber noch in Planung und es kann dadurch zu Änderungen oder auch zu Absagen kommen. Deshalb empfehlen wir Interessierten auf die Ankündigungsseite des Kulturzentrums der japanischen Botschaft zu sehen, oder sich in den Emailverteiler für diese Ankündigungen aufnehmen zu lassen. [www.at.emb-japan.go.jp/Deutsch/veranstaltungen.htm](http://www.at.emb-japan.go.jp/Deutsch/veranstaltungen.htm)

## BEITRITSERKLÄRUNG

Ich (wir) beantrage(n) die Aufnahme in die *Österreichisch-Japanische Gesellschaft* als:

**Bei allen Anmeldungen auszufüllen (Vertreter, Ansprechperson für Firma oder Verein, Privatmitglied):**

Titel: Name: Vorname: M / W

Geburtsdatum: Mobiltelefon: Nationalität:

Interessensgebiete:

e-mail:

ICH WILLIGE EIN, DASS MIR DIE ÖSTERREICHISCH-JAPANISCHE GESELLSCHAFT („ÖJG“) INFORMATIONEN ÜBER DEN VEREIN, MEINE VEREINSMITGLIEDSCHAFT, MIT JAPAN ZUSAMMENHÄNGENDE UND SONSTIGE DEN VEREINSZWECK BETREFFENDE THEMEN SOWIE EINLADUNGEN ZU DIESBEZÜGLICHEN VERANSTALTUNGEN SOWIE PROJEKTE PER E-MAIL, TELEFONISCH ODER POSTALISCH ZUKOMMEN LÄSST UND FÜR DIESEN ZWECK MEINE PERSONENBEZOGENEN DATEN (NAME UND KONTAKTDATEN) VERARBEITET.

ICH WILLIGE EIN, DASS DIE ÖJG BILDER, DIE IM RAHMEN VON VEREINSVERANSTALTUNGEN VON MIR AUFGENOMMEN WERDEN, ZU ZWECKEN DER BERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VEREINSAKTIVITÄTEN VERARBEITET UND AUF DER HOMEPAGE DER ÖJG, IM NEWSLETTER UND IN DER ZEITSCHRIFT „BRÜCKE“ VERÖFFENTLICHT. ICH NEHME ZUR KENNTNIS, DASS IM RAHMEN DER VERWENDUNG BZW. VERÖFFENTLICHUNG DER OBEN GENANNTEN BILDER KEIN ENTGELTANSPRUCH BESTEHT.

**Nur für Firmenmitglieder auszufüllen:**

(Mitgliedsbeitrag jeweils zum Jahresbeginn fällig)

FIRMENMITGLIED PLATIN (1.580,- €)

FIRMENMITGLIED GOLD (790,- €)

FIRMENMITGLIED CLASSIC (395,- €)

Firma:

Adresse:

Untenstehende Personen erhalten ebenfalls Aussendungen der ÖJG:

Tel./Fax:

Name:

Position:

e-mail:

M / W

Weitere Nennungen können jederzeit per e-mail an office@oejg.org zugesendet werden!

Datum:

Stempel und Unterschrift:

**Nur für Vereine auszufüllen:**

(Mitgliedsbeitrag jeweils zum Jahresbeginn fällig)

MITGLIEDSCHAFT EINES VEREINS (140,- €)

5 Exemplare jeder Brücke frei / Inserat (max. 400 Zeichen) mit farbigem Logo in jeder Brücke

Verein:

Adresse:

e-mail:

Tel./Fax:

Datum:

Stempel und Unterschrift:

**Nur für Privatmitglieder auszufüllen:**

(Mitgliedsbeitrag jeweils zum Jahresbeginn fällig)

UNTERSTÜTZENDES PRIVATMITGLIED (80,- €)

ORDENTLICHES PRIVATMITGLIED (50,- €)

AUSSERORDENTLICHES PRIVATMITGLIED (20,- €)

(STUDIERENDE BIS INCL. 26. LEBENSAJAHR, FAMILIENANGEHÖRIGE)

Beruf:

Tel.:

Adresse:

Datum:

Unterschrift: